

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 39.

Samstag, den 2. April 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1898 bis 31. März 1899.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. Sept. 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Jan. 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1898/31. März 1899 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 M. für jeden Hund ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1897/31. März 1898 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1898 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1898/31. März 1899 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1898 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1898 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September

und Oktober/Dezember 1897 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tage Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tage Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3, Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziffer 3 Abs. 1 und Ziffer 5 und 6 oben) wieder aufhört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) und des Gesetzes vom 12. März 1897 (Reg.-Bl. S. 23) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutrifft.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zufolge öffentlich bekannt gemacht.

Den 28. März 1898.
27 Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Eiserne

I Träger I

in allen Stärken,
sämtliche einschlägige

Bau-Artikel und
Bau-Beschläge

sowie

Deisen u. Herde

halten zu billigsten Preisen vorrätig.

J. Brölsdörfer u. Comp.

Eisenhandlung

Pforzheim

27 westl. Carl-Friedrichstr. 27
(Brözingergasse.)

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Giese,

Schreinermeister.

D.-R.-Patent Nr. 91096. Wollene Lumpen

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Böckle, Alen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam Waidelich, Hauptstraße 183.

Jeden Sonntag frischen

Kuchen

diverse Törtchen, Confect etc.
empfiehlt Bäcker Bechtle.

Schablonen

zum Wasche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub,

Freiwill. Versteigerung.

Nächsten Montag, den 4. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr
bringet der Unterzeichnete aus Auftrag im
Hause des Dekonoms Gittel, Rathhausgasse
5 Fontenil's, in weiß (unbezogen)
2 Kopfharmatraken, Portieren,
Tapeten, Gallerien, Rosetten,
Zugeinrichtungen,
Gallerifranzen und Halter,
Ledertuche, Drillisch, Blüsch,
einen Handkarren, 2 paar Böcke,
1 Tisch mit 9 Schubladen
und anderes mehr
zur öffentlichen Versteigerung.
Wildbad, den 2. April 1898.
J. F. Gutbub.

Wohnungs-Gesuch.

Alleinstehende ältere Dame sucht un-
möblierte, schön gelegene Wohnung von 3
Zimmer nebst Kammer und Küche aufs Jahr
zu mieten.
Offerte mit Preisangabe an Frau Friedrizi
Ww., Karlsruhe, Durlacher Allee 47 III. St.

Eierfarbe

in 4 verschiedenen Farben
empfiehlt J. F. Gutbub.

Stelle-Gesuch.

Ein solid. fleiß. Mädchen von angenehmen
Aeußern, die in allen häusl. Arbeiten tüchtig
ist und auch Servieren kann, sucht im Wild-
bad als Zimmermädchen Stelle. Zeugnisse
stehen zu Diensten. Gest. Off. an K. F. Hell-
muth, Annoncen-Expedit. Pforzheim erbeten.

1 neuen Bettrost samt Matraße

wenn verlangt auch Bettlade, dito einen
Divan
verkauft billigst.
Wer? sagt die Redaktion.

Wildbad.

2 gut erhaltene Jahrgänge der
„Illustrierten Welt“
(ungebunden) hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Guten

reisen Badsteinkäs

empfiehlt J. F. Gutbub.

I^a Most-Rosinen

frisch eingetroffen in Originalsäcken von
ca. 50—55 Klg.

B^r f N^o

empfiehlt billigst Chr. Brachhold.

Wildbad.

Mädchen-Gesuch,

ein älteres fleißiges, williges für einen kleineren
Haushalt.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wildbad.

Auf den im Beobachter Nr. 74 vom 30. März d.
Js. enthaltenen, schmachvollen Artikel über meine
Thätigkeit in Pleidelsheim lade ich die hiesige Ein-
wohnerschaft zur Einsicht des mir von den bürger-
lichen Collegien daselbst einstimmig erteilten Zeug-
nisses höflichst ein, auch kann sich Jedermann direkt
in Pleidelsheim über mich erkundigen.

Den 31. März 1898.

Schultheiss Bätzner.

Auf Ostern:

Caramell-, Chocolate- u. Fondant-Hasen
u. Liqueur-Eier

empfehlen für Händler und Wiederverkäufer billigst.

G. Lindenberger, Conditior.

MAGGI

kann den Hausfrauen auf's wärmste empfohlen werden, um, ohne
große Kosten, mit wenigen Tropfen, stets eine vorzügliche Suppe
zu machen. Zu haben bei

Gust. Hammer, Colonialwaren.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfiehlt

Jr. Brachhold.

Etabliert 1865.
Prämiert 1879.
Prämiert 1884.

Ferdinand Rahn & Co.
Tauberbischofsheim

empfehlen ihre reingehaltenen

Weiss- u. Rotweine

angelegentlich 50 Pfa. bis M. 1.20 per Liter.

Ausverkauf

zu
bedeutend herabgesetzten Preisen

so lange Vorrat in

Herren-Anzügen von M. 18.— an

Budskin-Hosen " " 5.— "

Arbeiter-Hosen " " 3.— "

" Zuppen " " 2.50 "

Knaben-Anzügen " " 3.— "

Zurückgesetzte Anzugstoffe und Reste

äußerst billig.

Eine Partie Hüte, Cravatten etc. etc.

alles ausnahmsweise billig.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Jr. Schulmeister.

Reines Schweineschmalz
per Pfd. 60 Pfa.

empfiehlt

Chr. Watt.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer nebst Zubehör wird
für sofort oder Jakobi zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fachweise und von
1 Liter ob.

9 Pfd. ff. Limburgerkäse M. 3.—
Nachh.: Hofmann Käse München.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Vott.

Eierfarbe

empfehl

Chr. Batt.

Caustische Soda

10g. Augenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 S empfehl

Carl Wilh. Bott.

Durch Verbindung mit Dampfroßhaarspinnereien ersten
Ranges bin ich jederzeit in der Lage reine u. solide Qualitäten in

== Roßhaar ==

zu den billigsten Preisen zu besorgen.
Muster stehen gern zu Diensten.

M. Decker,
Calmbach.

M u n d | q u a u.

Stuttgart, 28. März. Zur Reichstagswahl. Der seitberige Vertreter der Stadt Stuttgart im Reichstage, Geh. Kommerzienrat Dr. Siegle, ist aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr in der Lage, eine Kandidatur für die nächste Wahl anzunehmen. In der Bürgerschaft sind nun infolge dessen schon verschiedene Namen genannt worden, welche als Kandidaten in Aussicht genommen seien. Neuerdings wird mehrfach davon gesprochen, daß Verlagsbuchhändler Karl Engelhorn mit einer Kandidatur betraut werden solle. Seitens der sozialdemokratischen Partei wird Landtagsabgeordneter Gemeinderat Kloß wieder als Kandidat aufgestellt werden.

— Reichstagspräsenz. Bei der namentlichen Abstimmung über § 1 der Flottenvorlage waren von den württembergischen Abgeordneten 8 anwesend und zwar stimmten mit Ja: Braun, Gröber, Hofmann und Rembold; mit Nein: August, Ehn, Galler und Kercher; krank ist Siegle, beurlaubt Hähle, Hausmann und Bayer; ohne Entschuldigung fehlten: Haag, Hartmann, Schnaidt und Speiser.

Heilbronn, 30. März. (Friedhof-Diebin.) Auf dem neuen Friedhof wurde gestern nachmittag eine 15 Jahre alte Frauensperson durch den Aufseher erwischt, als sie dort von einem fremden Grabe Blumen entwendete und in einen Korb verpackte. Eine Pflanze hatte die Diebin sogar samt dem Blumentopf weggenommen. Sie gab an, sie sei von Gruppenbach, machte aber bezüglich ihres Namens verschiedene Angaben, weshalb sie einem Schutzmann übergeben wurde.

Nedarremß, 28. März. Am Hause des Fr. Volz dahier sind seit einigen Tagen blühende Aprikosen zu sehen. Auch bei Kunstmüller Schied sind solche schon seit 8 Tagen in voller Blüte.

Calw, 28. März. Die im Teinachthal in der Nähe des Bahnhofes gelegene Sägmühle von Chr. Kirchherr mit einer ausgezeichneten Wasserkraft wurde samt Inventar und 9 Morgen Wiesen und ebensoviel Wald von Handelschuldirektor Spöhrer um 56,000 Mark erworben.

— Unter den am letzten Sonntag in Calw konfirmierten Knaben befinden sich 2 armenische Waisen, welche seit der Niedermeklung ihrer Eltern bei Fabrikant Blant hier untergebracht sind. Sie stehen im 17. Lebensjahr, und haben im letzten Halbjahr die Volksschule besucht und daneben noch besondere Unterrichtsstunden gehabt. Beide sprechen außer armenisch und französisch auch das Deutsche geläufig. Der eine wird Kaufmann, der andere soll Lehrer und Prediger werden.

Adolzhausen, Oberamt Mergentheim, 28. März. Ein schreckliches Unglück ereignete sich hier am Samstag abend. Infolge Scheuwerdens der Pferde des Bauern Streng

wurde dessen 13jährige Tochter vom Wagen geschleudert und war augenblicklich tot.

Blaufelden, 28. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern vormittag in der Bahnhofstraße, wo Müller Hahn von hier mit seinem Fuhrwerk hielt, um einen Sack Mehl abzuladen. Durch ein vorbeifahrendes Fuhrwerk wurde dessen Pferd sehr erregt und schlug heftig aus; dabei traf es Hahn so unglücklich an den Unterleib, daß er bestinnungslos zusammenbrach und gestern früh verschied. Der schwer geprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Bopfingen, 25. März. Von den Inhaftierten von Unteröffingen wurde nur Gastwirt Fraas in Untersuchungshaft behalten, der andere wurde alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt.

Karlruhe, 28. März. Die beabsichtigte Besserstellung der Volksschullehrer erfordert im Beharungsstand einen jährlichen Mehraufwand von 338 000 M., mit Ruhegehältern von 377 000 M.

Duppenau, 22. März. Der hiesigen Gendarmerie stellte sich der 55 Jahre alte, verheiratete Weber Anton Friedmann als Brandstifter. Im Sommer 1889 brannte dessen hausfälliges Häuschen nieder, wobei sein Bruder solche Brandwunden davontrug, daß er nach kurzer Zeit starb.

— Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Auf Grund eines Gutachtens eines gerichtlichen Sachverständigen haben in letzter Zeit in mehreren Geschäften auf Antrag der Staatsanwaltschaft Beschlagnahmen von Voltakreuzen und Voltasternen, sowie von auf den Betrieb dieser angeblichen Heilmittel bezüglichen Geschäftsbüchern und Korrespondenzen stattgefunden, gegen die Vertreter sind Anklagen wegen Betrugs erhoben. Die Voltastrenze sind nicht im Stande, einen elektrischen Strom zu erzeugen und eine Heilwirkung oder auch nur eine Beeinflussung von Krankheiten auszuüben. Der reelle Wert eines Voltastrenzes beträgt etwa 10 S.

Würzburg, 29. März. (Uofälle.) Beim Rangieren geriet der Wagenwärter Emmerl aus Schweinfurt im Bahnhof Uchaffenburg zwischen zwei Puffer und wurde förmlich zermolmt. — In Birkenfeld verschluckte das 5jährige Töchterchen des Bürgermeisters E. eine Bohne. Dieselbe blieb in der Luftröhre stecken. Das Mädchen mußte erstickt.

Homburg v. d. S., 29. März. Das Kaiserpaar trat Punkt 10 Uhr mit Sonderzug in dem Bahnhof ein, auf dem der Landrat Dr. von Meißter und der Bürgermeister Dr. Tettenborn zum Empfang erschienen waren. Der Kaiser entstieg in Kürassieruniform dem Salonwagen und ging durch den Empfangspavillon mit der Kaiserin zu der dort haltenden zweispännigen Equipage. Im offenen Wagen, von der Menge lebhaft begrüßt, fuhr das kaiserliche Paar zum Schloß. Das Kaiserpaar hat sich gleich nach seiner

Ankunft dazu entschlossen, bei der günstigen Witterung die jungen Prinzen aus Berlin sofort nachkommen zu lassen.

— Veracht ist wieder eine sozialdemokratische Gründung, die Hensburger Genossenschaftsbäckerei. Das von den Arbeitern eingezahlte Kapital ist verloren gegangen. Das sozialdemokratische Parteiorgan in Kiel klagt darüber, daß so mancher Genosse, der seine sauer ersparten Arbeitergroßen geopfert hat, nun um eine bittere Erfahrung reicher sei, zumal in diesen Tagen vom Konkursverwalter noch 75 Prozent Nachschuß gerichtlich eingetrieben werden. Das Blatt richtet aus diesem Anlaß die ernste Mahnung an die Arbeiter, sich von allen unvorsichtigen Gründungen fernzuhalten. Die „Freie Ztg.“ bemerkt dazu: „Der Rat ist ganz gut, doch sollte das Blatt auch der Erkenntnis Ausdruck geben, daß alle auf sozialdemokratischen Grundsätzen aufgebauten Unternehmungen nicht lebensfähig sind, wie neben vielen anderen auch das Hensburger Vorkommnis beweist.“

Seeshaupt, 26. März. Eine gräßliche Bluthat hat sich hier heute nacht halb 2 Uhr ereignet. Der Söldnersohn Korbinian Langenecker von hier wurde von dem Gütlersohn Joseph Albrecht, welcher Nachtwache hielt, durch einen Stich in den Mund mittels Nachwächterspießes getödtet. Ersterer, welcher offenbar betrunken war, lauerte an der Stelle, an welcher der zur Kirche führende Weg in die Hauptstraße des Dorfes einmündet, dem ahnungslosen Albrecht auf und versetzte ihm mit einem dicken Zaunpfahl einen Schlag auf den Kopf. Albrecht, welcher sich offenbar in der Notwehr befand, verteidigte sich hierauf mit seinem Nachwächterspieße, wobei er den Angreifer so unglücklich in den Mund stach, daß die Halsschlagader geöffnet und der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Was Langenecker dazu geführt, dem Albrecht abzuwürgen ist nicht aufgeklärt und dürfte diese That lediglich dem überreichlich genossenen Alkohol zuzuschreiben sein. Die Eltern des Verstorbenen, deren einziger Sohn er war, werden allgemein bedauert.

Aus Schlesien, 22. März. Eine ergötzliche Szene, so schreibt die „Kattowitzer Ztg.“, spielte sich jüngst vor einem oberschlesischen Amtsgericht ab. Bei einer Verhandlung sollte der Bewohner eines russischen Grenzstädtchens als Zeuge vernommen werden. Auf die Frage des Richters nach dem Stande gab er an, „Handelsjude“ zu sein, während er seine Religion als „griechisch-katholisch“ bezeichnete. Der Richter glaubte, der Zeuge wolle sich einen Scherz erlauben, und forderte Aufklärung. Der Zeuge antwortete: „Sehen Sie, Herr Gerichtshof, die Sache ist so. Der vorige Jar konnte die Juden nicht leiden und verlangte, daß auch wir in K. entweder auswandern, oder uns taufen lassen sollten. Da wir fürchteten,

daß unser Städtchen ohne Juden bald zugrunde gehen würde, beschlossen wir, Christen zu werden, und das Los entschied, welches Drittel protestantisch, welches römisch-katholisch und welches griechisch-katholisch werden sollte. Ich gehöre zu den letzten." „Ach was," meinte der Richter, „das glaube ich nicht. Ich kenne K. genau, komme sehr oft hin, habe aber noch nie dort eine katholische oder protestantische Kirche gesehen. Heraus also mit der Wahrheit!" „Nun, Herr Gerichtshof, im Vertrauen gesagt, am Sabbath treffen wir uns alle in der Synagoge."

Eine Bäuerin in Paris hat das droße Los des Crédit Foncier mit 100 000 Franken gewonnen.

Aus der Schweiz, 19. März. Wildhüter Wäffler in Zrutigen, erlegte, wie die „N. Zür. Ztg." meldet, einen prachtvollen Steinadler mit einer Flügelspannweite von 2 Metern.

— Eine zahlreiche Familie ist in Frankreich etwas so Seltenes, daß sie geradezu als Phänomen betrachtet wird. Unter den Rekruten, die sich dieser Tage im 10. Pariser Arrondissement zum Militärdienst stellten, befand sich ein junger Mann Namens Boul-

lier, der nicht weniger als 34 Geschwister aufzuweisen hat, die sämtlich älter sind als er. Davon stammen 12 aus erster und 22 aus zweiter Ehe.

— Ein bedenklicher Klimawechsel macht sich in Kalifornien bemerkbar. Aus dem Süden Kaliforniens wird in der letzten Zeit von starken Schneestürmen berichtet. Drei bis fünf Zoll Schnee waren nichts Ungeübliches. Die Äste der Orangebäume brachen unter dem Gewichte der Schneelast. Schwerlich würde je ein Dollar in die Apfelsinen-Zucht in diesen Gegenden gesteckt worden sein, wenn die Anbauer der schönen Orangen-Haine jemals an die Möglichkeit solcher Schneefälle gedacht hätten. Die Städtchen San Bernardino, Redlands und Riverside, die zu den schönsten im Staate gehören, sind von wohlhabenden Leuten aufgebaut worden, welchen die Lage außerordentlich gefiel und denen von den Landverkäufern versichert wurde, daß diese Stätten niemals von Frost heimgesucht würden.

New-York, 29. März. Russkiddirektor Anton Seidl, der bekannte Wagnerdirigent, ist an einer Blutvergiftung, die er sich durch Fischgenuß zugezogen hatte, gestorben.

Aus Amerika, 24. März. In der letzten Nacht wurde ein Zug der Süd-Pacifc-bahn nahe Goschen von Verbrechern angehalten. Sie erbeuteten etwa 300 000 Doll. und ergriffen alsdann die Flucht.

— 200 Kilogramm Kohle in der Sekunde verbrennen die Dampfer der Linie Hamburg-Newyork durchschnittlich auf jeder ihrer Reisen. Das macht 240 Zentner in jeder Minute und 6000 Zentner täglich. Eine ganze Reise verschlingt 35 000 bis 40 000 Zentner Kohle. Diese Dampfer müssen ungeheure Mengen von Brennstoff mit sich führen, um so mehr als sie gezwungen sind, für alle Fälle den doppelten Vorrat an Brennstoff an Bord zu führen. Jährlich verbrauchen die Dampfer von Hamburg nach Newyork zehn Millionen Zentner Kohle im Werte von acht Millionen Mark.

• (Von der Schmiere. Erster Liebhaber: „Wo nehme ich nur für heute den Chapeau claque her?" — Direktor: „Ach was, da haben wir immer einen Küchenholzteller mit Stiefelwische angestrichen."

• (Was die Leute sagen.) „Die gute Haut!" sagte ein Ehemann in den Flitterwochen, nach einem Jahr: „Die Gute hant!"

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piotrowska.

(Nachdruck verboten.)

24.

Es folgte tiefe Stille, dann wiederholte sich das Klopfen lauter wie zuvor. Sie hörten, wie die Haustür geöffnet wurde, sie hörten verschiedene Stimmen, dann trat die Stubenthür auf und der Diener meldete: „Herr Henry York!"

Es trat der Stiefbruder von Frau York, ein hübscher junger Mann von ungefähr sechs-zehn Jahren ein, begrüßte Frau York mit einem Kuß und reichte ihrem Manne herzlich die Hand.

„Olivia Hardisty!" rief er, der Dame seine Hand entgegenstreckend, „was führt Dich hieher?"

„Dieselbe Frage möchte ich Dir zurückgeben," erwiderte sie.

„Wie fandest Du uns auf?" fragte Herr York.

„Ich nahm im Dorfe einen Knaben mit, der mich herbegleitete. „Aber sag, Maria, fehlt Dir etwas? Du siehst angegriffen aus."

„Es wäre zu verwundern, wenn eins von uns heute anders aussähe," fiel Olivir Hardisty ein. „Dein Klopfen hat uns auch einen Todeschreck eingejagt. Wir haben eben von einem schrecklichen Mord gehört."

„Ach, also darum war der ganze Ort in Aufruhr, wie ich ankam," sagte Henry, bevor Herr York antworten konnte; „überall stand ein Menschenhaufe zusammen und Alles sprach durcheinander. Wer ist denn ermordet worden?"

„Ein Arzt," erwiderte Fräulein Hardisty; „er war noch heute nachmittag hier, kurz bevor der Mord geschah ist. Ich dachte, Maria hätte gesagt, es wäre gegen fünf Uhr gewesen, als Doktor Jansen sie verließ."

„Jansen! Ein Arzt!" unterbrach Henry sie. „War es ein Verwandter von unserem Jansen, Maria?"

„Er selbst," sagte Sir York in seltsamem Tone.

Henry sprang vom Stuhle auf und sah unruhig und unglaublich von seiner Schwester zu Arthur York und von diesem wieder zu seiner Schwester.

„Er selbst? Derselbe Jansen, der sich auf der langen Reise, wo ich mit dem Delphin hinausfuhr, meiner so warm annahm?"

Frau York senkte den Kopf. „Ja, er hatte sich hier niedergelassen," sprach sie leise.

„O, warum hast Du mir das nicht geschrieben? wie unaussprechlich gern hätte ich ihn einmal wieder gesehen; er war der lebenswürdigste Mensch, den ich kenne."

„War er das wirklich?" wandte sich Olivia Hardisty an Herrn York, der mit seiner Antwort keine Eile zu haben schien.

„Du thust besser, Maria darnach zu fragen," sagte Henry mit der leichtfertigen Gedankenlosigkeit seiner Jahre; „die wird es Dir sagen. Es hat wenig gefehlt, so wäre sie seine Frau geworden."

Herr und Frau York schwiegen, nur Olivia Hardisty, etwas betroffen und verwirrt über den Blick, der sich ihr in Vergangenes aufthat, öffnete die Lippen, um etwas zu sagen; aber sie besann sich eines besseren und schloß sie wieder. So! Also das war der Herr Jansen, von dem sie früher sprechen gehört hatte; der, wie es hieß, Maria Soronbury geliebt hatte und von ihr wieder geliebt worden war, dessen Antrag sie aber zurückgewiesen hatte, weil er arm war.

Als die Familie sich in ihre Schlafgemächer zurückzog, wartete Finch in Fräulein Hardisty's Zimmer, um ihr beim Auskleiden behilflich zu sein.

„Es ist mir lieb, daß Sie mich erwarteten," sagte Olivia zu ihr; „ich bin heute sehr nervös. Ich kann den Mord nicht aus dem Kopf bekommen. Er muß gleich, nachdem er Frau York verlassen hat, überfallen worden sein?"

„Ja, von wem sprechen Sie denn?" fragte Finch ganz verwundert.

„Von dem Arzt, von Doctor Jansen. Ach, ich vergaß, Sie waren im Irrtum, der Ermordete ist kein Pächtersohn, sondern Herr Doktor Jansen."

„Herr Doktor Jansen!" wiederholte Finch. „Wer sagt denn das?"

„Herr York. Er hörte davon, als er zum Mittagessen heimkam."

„Ich möchte wissen, wo der Herr diesen Bericht her hat," sagte Finch kopfschüttelnd. „Verlassen Sie sich darauf, der Ermordete war ein Pächtersohn, der vom Markt heimkam, zu Pferd, in Lederhosen und Stulpstiefeln."

„Herr Jansen trägt weder Lederhosen noch Stulpstiefeln."

„Herr York sagte ganz entschieden, daß es Herr Doktor Jansen gewesen, und daß er in seinem eigenen Garten ermordet worden sei."

„Aber ich sage Ihnen, Herr Doktor Jansen war es nicht. Als ob das ganze Städtchen sagen würde, es war ein Pächtersohn, wenn es der Herr Doktor gewesen ist! Wahrscheinlich ist er zu der Leiche gerufen worden und dadurch sein Name mit in die Angelegenheit verwickelt worden. Herr Jansen ermordet! Das wäre ja ein schreckliches Unglück gewesen."

„So meinte auch Henry."

„Jedermann hat ihn gern, ausgenommen —"

„Ausgenommen wer?" fragte Fräulein Hardisty, als Finch stockte.

„Ausgenommen unser Herr, wollte ich sagen. Er war früher eifersüchtig auf ihn und ich glaube — wenigstens," setzte Finch zögernd hinzu, wollte es mir manchmal scheinen, als ob er in der letzten wieder von Eifersucht geplagt würde; der Herr ist, seit wir hierher kamen, immer sonderbar gestimmt, and ich wüßte nicht, was für einen andern Grund es sonst haben könnte."

„Wie können Sie so reden," unterbrach sie Fräulein Hardisty, „Frau York würde doch niemals Veranlassung geben —"

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

— Es giebt Leute, die sich die Jugend in ihrem Leben nicht abgewöhnen können.